

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Ämter Banke, Grndtebrück und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 25.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 27. März 1918.

43. Jahrgang.

Ämtliches.

Mahllohn.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 8. März 1918 (L. 15. Nr. 707 I.) in Verbindung mit den §§ 52 und 79 Ziffer 7 der Reichsgetreideordnung und der hierzu ergangenen Preuß. Ausführungsanweisung ordne ich für den Kreis Wittgenstein an:

1. Der Mahllohn wird von 2 M. je Doppelzentner auf 2.40 M. je Doppelzentner erhöht.
2. Wer einen höheren als den festgesetzten Mahllohn fordert oder sich versprechen oder gewähren läßt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.
3. Diese Anordnung tritt mit dem 1. April 1918 in Kraft. Die Anordnung vom 28. November 1917 tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Berleburg, den 22. März 1918.

Der Kreisaußschuß. Dr. Kretschmar.

Kartoffeln.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. 9. 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) und 4. 11. 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) wird für den Kreis Wittgenstein folgendes bestimmt:

1. Will ein Nicht-Bandwirt auf gepachtetem Lande außerhalb seines Wohnortes Kartoffeln pflanzen, um im Herbst als Kartoffel-erzeuger und Selbstverbraucher zu gelten, so kann die größere Kartoffelreinheit ihm nur zugestanden werden, wenn er
2. die Pflanzung unter näherer Bezeichnung des Pflanzgrundstückes (Name des Besitzes und Größe des Grundstückes) bis zum 15. April bei seiner Ortsbehörde (Bürgermeister, Amtmann) schriftlich anmeldet.
3. im Herbst den Nachweis erbringt, daß er selbst oder durch Reute, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihm stehen (Dienstboten usw.) die Aussaat, die Bearbeitung und die Ernte der Kartoffeln vorgenommen hat.

Berleburg, den 22. März 1918.

Der Kreisaußschuß. Dr. Kretschmar.

Mahlarten.

Unter Hinweis auf meine Verfügung vom 8. März 1918 wird die Mahlarte für die Zeit vom 1. Juni bis 15. August 1918 auf 16 1/2 Rg. abzüglich der bereits im Voraus erhaltenen 1 1/2 Rilo auf 14 1/2 Rilo Gramm ausgestellt werden.

Berleburg, den 20. März 1918.

Der c. Landrat. gez. J. B. Weber, Kreissekretär.

Lebensmittel.

Für den Monat März kommen auf die Lebensmittelkarten zur Verteilung:

- A) auf die GS., KS. und V.-Karten
1) auf die Zuckerkarte I — 500 Gramm Zucker Stampfzucker — Verkaufspreis 40 Pf.
oder Platten-Zucker — 44 "
- 2) auf die Lebensmittelkarten Nr. I
250 Gramm Marmelade — Verkaufspreis 92 Pf.

- B) auf die KS- und V.-Karten: Lebensmittelkarte A.
1) für das Amt Banke
150 Gramm Schnittmehl — Verkaufspreis 82 Pf.
2) für die übrigen Bürgermeistereien und Ämter
200 Gramm Graupen — Verkaufspreis 36 Pf.

Der Verkauf darf erst mit dem Tage der Veröffentlichung beginnen, keinesfalls schon am Abend des Tages, an dem die Zeitung erscheint. — Die Kleinhandler sind verpflichtet, die Karten von den Karten selbst abzutrennen. Auf bereits abgetrennte Karten darf nicht verabsichtigt werden.

Die abgetrennten Abschnitte sind zu je 50 oder 100 Stück auf einen Bogen aufgelegt spätestens 10 Tage nach der Bekanntmachung den Ämtern (Bürgermeistereien) zur Kontrolle einzureichen, welche die Abschnitte innerhalb 3 Tagen an das Wirtschaftsamt weiterzugeben haben.

Da ein Teil der Kontrollabschnitte noch nicht beim Einkaufsverein eingegangen ist, kann eine Verteilung auf diese Abschnitte nicht mehr stattfinden.

Als Verkaufsstellen für Mäuser werden bestimmt: für das Bürgermeistertum Berleburg, der Einkaufsverein der

Wittgensteiner Lebensmittelhändler, Berleburg;
Bürgermeistertum Laasphe, Herr Wilh. Hoch, Laasphe;
für die Ämter Berg- und Girkhausen, der Einkaufsverein Wittgensteiner Lebensmittelhändler, Berleburg;
für das Amt Arfeld, Herr Fritz Althaus, Arfeld;
für das Amt Banke, Herr Friedr. Göbel, Banke;
für das Amt Grndtebrück, Herr Louis Sureth, Grndtebrück.
Berleburg, den 25. März 1918.

Der Kreisaußschuß. Dr. Kretschmar.

Karfreitag.

Es ist Passionszeit für unser Volk. Aber es ist auch wahr, was dieser Tage im Reichstage gesagt wurde: Je opferreicher die Zeit ist, desto größer ist sie.

Es ist nicht leicht, die Bedeutung des Opfers zu erkennen. Hier scheiden sich Heldengeist und Händlergeist. Der — Gott sei Dank selten gewordene — Geist des främerhaften Händlers fragt nur: „Was habe ich davon?“ Der Heldengeist fragt: „Was kann ich opfern?“ Und der Heldengeist ist es, der unser Volk hindurch getragen hat.

Ob aus solcher Zeit ein neues Verständnis für den Karfreitag erwacht, für das größte Opfer, das gebracht worden ist, seit es eine Weltgeschichte gibt? Wir bekennen, daß der, der von keiner Sünde wußte, sich für uns zur Sünde gemacht hat. Der Sündlose unterstellte sich dem Gericht Gottes, und erwarb durch sein stellvertretendes Opfer die Freisprechung derer, die der Sünde verhaftet waren.

Es ist wahr, daß solche Gedanken dem natürlichen Menschen schwer eingehen. Auch Mikodemus konnte beim Nachtgespräch mit dem Herrn sich nicht finden in den Gedanken der Wiedergeburt.

Aber die Gedanken, die am leichtesten dem Menschen eingehen, sind oft die leichtesten; die tiefsten Gedanken bahnen sich sehr schwer den Weg zu den Herzen.

Vielleicht aber wird der meeresstiefe Gedanke von

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

(Fortsetzung.)

„Aha,“ entgegnete Satinar, während ein behagliches Lächeln seine Lippen umspielte, „also werden Sie allmählich begreifen können, daß es absolut nicht so schwer ist, als Sie sich denken, durch gewisse Anzeichen und etwas scharfsinnige Schlüsse der Wahrheit näher zu kommen. In den Szenen der Menschen zu lesen, das ist der erste Schritt, um ein tüchtiger Detektiv zu werden; aus den Gegenständen, aus leblosen Spuren zu lesen, ist dann die zweite Station, die einem viel leichter fällt und bedeutend einfacher ist, als man im Allgemeinen glaubt.“

„Sittlich: den Dieb zwischen 30 und 45 Jahren, der einen Meter und 60 bis 70 Zentimeter hoch ist und einen blonden Vollbart trägt,“ lachte der Geheimrat.

„Auch dieses zu erweitern, war leichter als Sie annehmen.“

„Und glauben Sie noch immer, daß Ihre Vermutungen stimmen?“

„Aber heute mehr denn je, nachdem ich mich von der Wahrheit derselben mit eigenen Augen überzeugt habe.“

Fabritius schritt hastig auf ihn zu und fragte mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Wie? Sie wollen doch nicht behaupten, daß Sie den Verbrecher ergründet haben?“

„Sein Gegenüber strich sich den Kinnbart langsam und erwiderte, indem er in die Ferne zu starren schien: „Wenn ich sagte, ich habe mich von der Wahrheit überzeugt, so war das wohl zu weit gegangen. Ich bin durch meine langjährige Praxis an die seltsamsten Ueberraschungen gewöhnt und gehe, daß auch ich mich durch sonderbar zusammenstreichende Zufälligkeiten habe täuschen lassen. Nehmen wir vorläufig also noch immer an, daß es sich um — allerdings starke wahrscheinliche Vermutungen handelt.“

„Dann, bitte, stellen Sie mich nicht länger auf die Geduldssprobe, sondern fangen Sie an!“

„Ich bedauere, aber ich bin eigentlich gar nicht Ihre Verdächtige.“

„Weshalb denn?“ fragte Fabritius misstrauisch.

„Ich kam nur, um noch einmal mit Ihrer Gesellschaftin und Ihrer Köchin eine Unterredung zu haben.“

„Ja, können Sie mir denn das nicht auch mitteilen?“

„Später, Herr Geheimrat, wenn ich mit dem Fräulein zu Ende bin.“

„Nun, dann enthüllen Sie mir wenigstens heute, auf welche Weise Sie die angeblichen Personalien des Täters mit solcher verblißenden Bestimmtheit angeben konnten.“

„Den Gefallen will ich Ihnen tun,“ erklärte Satinar lächelnd, „aber sagen Sie nachher nicht, daß Sie das ebenso gekonnt hätten, wenn Sie die Sache zu leicht finden.“

„Also schreien Sie los!“

„Nun gut,“ begann der Gast, indem er sein Notizbuch aus der Brusttasche nahm und eine bestimmte Seite aufschlug, „meine Beschreibung lautete folgendermaßen: Der Diebstahl ist am 15. Juli geschehen, abends zwischen neun und zehn Uhr. Der Dieb ist mit dem Aufsteigen gefahren und hat sich, als er ausstieg, zu Fuß hierher begeben. Er war schon früher einmal in diesem Raum und kannte die Dertlichkeit genau. Ein Mann von circa 40 bis 50 Jahren, 1,60 bis 1,70 hoch, braunes, lockiges Haar, brauner Vollbart nach französischer Manier. Das linke Bein schleppt er ein wenig nach.“

„Allerdings, so war Ihre merkwürdige Darstellung.“

„Also hören Sie! Als ich in diesem Zimmer eifrig umherjagte und auch kein Gedächtnis meiner spähenden Augen entging, fand ich dieses zusammengeknüllte Stückchen Papier, auf das Sie jedenfalls nicht den geringsten Wert gelegt hätten, das mir aber wichtige Aufschlüsse gab.“ Er entnahm dem dünnen Seitentischchen seines Notizbuches ein Papierstückchen und überreichte es dem Hausherrn, der es sorgsam auseinanderfaltete.

„Ein Fahrchein!“ rief er verwundert aus. „Ja, aber da steht doch gar kein Datum darauf,“ fügte er hinzu, nachdem er ihn aufmerksam von allen Seiten betrachtet hatte.

„Trotzdem läßt sich von jedem genau feststellen nicht nur an welchem Tage er gelöst wurde, sondern auch, welche Strecke benutzt worden ist. Und als ich von Ihnen ging, angelockt, um zu frühstücken, da setzte ich mich in eine Droschke und fuhr umgekehrt nach dem Bureau der Großen Berliner Straßenbahn auf dem Leipziger Platz. Sie sehen hier links eine rote Zehn, rechts ein rotes S, unten eine gleiche römische VIX, und in der Mitte die schwarze Zahl 21879. Ich kenne dort einen Beamten, der sofort die Lebenswürdigkeit bejaht, mir mitzuteilen, daß der Fahrchein am 15. Juli und zwar auf der Linie „Großer Ring“ benutzt worden sei.“

„Donnerwetter!“ entfuhr es dem verblißten Geheimrat, „so einfach hätte ich mir die Sache allerdings nicht vorgestellt.“

„Sehen Sie,“ rief Satinar lachend, „doch hören Sie weiter! Ich fuhr von dort aus nach der Sternwarte, mit deren Direktor ich schon seit Jahren befreundet bin. Er erfaß aus seinen Büchern, daß am 15. Juli bis gegen 7 Uhr abends schönes Wetter gewesen war, sich dann aber ein Gewitter zusammenballte, das ungefähr zwei Stunden angehalten habe. Ich dankte ihm und fuhr befriedigt zurück zu Ihnen, denn nun war ich meiner Sache sicher. Ich wußte jetzt, daß der Verbrecher am 15. Juli seine Tat ins Werk gesetzt hatte; ferner hatte ich bemerkt, daß der Fußboden, der mehrere Wochen nicht abgeseigt worden und infolgedessen mit einer Staubschicht bedeckt war, von der Tür aus nach der Richtung der Mauernische zu, mehrere Stiefeltritte aufwies, von denen Sie sich selber überzeugen können, wenn Sie belieben, sich platt auf die Erde zu legen.“

Der Geheimrat tat es und beobachtete aufmerksam den Fußboden.

„Sehen Sie die Spuren?“ fragte Satinar.

„Ja, allerdings äußerst fein. Aber das können doch auch die Tritte von mir oder meiner Frau, oder auch von Geheimratsskizzen sein, die in diesem Zimmer gewesen sind.“

Satinar lachte spöttisch.

„Man sieht, daß Sie noch nicht für meinen früheren Bezug die nötige Reife haben. Am 7., 8. und 11. September, an denen nach Ihrer Angabe alle die Personen hier drin waren, die Sie eben genannt haben, war stets schönes Wetter, diese Spuren aber rühren von nassen Stiefeln her, wovon Sie sich leicht überzeugen können. Abgesehen davon gehen diese Spuren nur anderthalb Meter weit, während alle andern die diesen Mann betreten haben, sicher bis zur Mauernische gegangen sind.“

„Nein, nein, die Sache verhält sich schon so, wie ich gesagt: Derselbe, der am 15. mit dem Großen Ring gefahren ist, ist nach 7 Uhr, also als es regnete, zu Fuß bis hierher gegangen, hat die Türen mit Nachschlüssel geöffnet, falls man ihm die Korridortüren nicht anderweitig geöffnet hat, und hat, nachdem er diesen Raum betrat, nur einige Schritte getan, um dann zur Sicherheit das Schwert auszuziehen; Sie können dort, wo die Spuren aufhören, auch ganz deutlich die Stelle wahrnehmen, wo seine Stiefeln während des Raubes gestanden haben.“

Wo?

Bei jedem Bankier, jeder Bank, Sparkasse, Postanstalt, Versicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft werden Kriegausleihzeichnungen entgegengenommen!

ls v. Gutier die
nach sie und
raklosem Folgen
und v. Detinger
pf in die San
Reserven, die sich
arsen, verbluteten,
von Gonta und
ben nach heigem
Sie warfen eiligst
führte französische
auf Chauny und
zur Ergründung
hergegeben. Der
nichts zu über
sicherheit herzog
und Minenwerfer
feld, trug weissen
vorn drängenden
minenwerfer taten
pf und bei ihrer
lone brachten der
die siegesgewohnten
hatten Kampfen
schätzende feind
olonnen arbeiteten
es Gegners waren
bombengeschwaden
ke gestiegen
Befront dauern
an.
nichts neues.
den dorff.
rtier, 25. März
platz.
at mit den An
von der Mar
den Feind aus
von dem Vorn
ung des Gegners
Kampfe durch
her die Truppen
Feind über J
ische Kräfte ver
beständigem Kamp
und zahlreich
apaume, Cambrai
vornwärts drin
die Entscheidung
en. Am Abend
ung zurück. Je
die Hand de
ombles und die
wurde geworfen.
imen. Wir stehen
feld der Sommer
Armee des Gener
er die Som
greichen Truppen
efflich der Som
Infanterie und
Stadt Ne
omme und
angenen Truppe
tail ausgebaut
em Westufer de
änder, Franzos
Baldgelände ab
zurückgeworfen
Gegenstoß ang
en wurden blut
gen werden die
reichenden Feind
Abend erober
beschossen wi
find ungem
dem 21. März
bergehen. Fe
gene, weit
ze,
geheure Be
an Verpflegun
von Reims, w
rtilleriekampf
nichts Neues.
c: Ludendorff
raufreich
dem Schlach
dreier Tage
die größte Nie
eure Schnell
den mächtig
feinen mit all
lungen.

Damit ist die erste Phase des großen Angriffs abge
schlossen. Wo sich der hartnäckige Gegner zu halten ver
suchte, wurde er durch Aufrollen seiner Planken, zum Teil
vom Rücken her zum eiligen Abzuge gezwungen. Ueberall
sah man deutlich, mit welcher Eile die Engländer in letzter
Zeit an ihren rückwärtigen Stellungen gearbeitet hatten.
Kurz vor der Offensive standen allein in der vordersten
Linie zwischen Arras und La Fere rund 28 englische
Divisionen, ohne Berücksichtigung der Reserve.
In dem durch die vorjährige deutsche Frontverlängerung
historisch gewordenen Gelände werden die geschlagenen Teile
zweier englischer Armeen unaufhaltsam nach Westen ge
drängt. Ihre Rückzugstrassen liegen unter dem schweren
Feuer unserer Fernbatterien, denen es durch übermenschliche
Anstrengungen gelungen ist, nach Ueberwindung unjäh
licher Geländeschwierigkeiten der vorwärtsstürmenden In
fanterie auf dem Fuße zu folgen. Ungezählte Tausende
an Toten, Verwundeten und Vermissten, über 45 000 Mann
an Gefangenen hat hier innerhalb dreimal vierundzwanzig
Stunden das englische Heer eingebüßt. Unüberschaubar ist
das von den geschlagenen Armeen verlorene Kriegsmaterial.
Die englischen Verbände sind zerrissen und durcheinander
geworfen. Bei den massierten, mit großem Schneid aus
geführten Gegenangriffen, bei denen sich bereits eiligst von
anderen Schlachtfeldern herbeigeeilte Franzosen und Ame
rikaner beteiligen mußten, hatten sie besonders schwere
Verluste. Die amerikanische und französische Hilfe kam zu
spät. Ihre Truppen wurden mit in die englische Nieder
lage hineingerissen. Die eigenen Verluste sind noch wie
vor gering geblieben. Ungezählt sind die französischen
Orte und Städte, die von den siegreichen Truppen ge
nommen wurden. Schon am Mittag des 23. März war
unsere unaufhaltsam vorrückende Infanterie an den
meisten Stellen über 20 Kilometer, gegen Abend desselben
Tages über 30 Kilometer vorgedrungen. Was
die monatelangen Kämpfe an der Somme und der Aisne
und in Flandern trotz vielfacher Ueberlegenheit an Material
und Streitkräften nie erzwingen konnten, vollbrachten hier
Teile des deutschen Heeres in knapp drei Tagen. Der
ungebrochene Angriffsgedanke der deutschen Truppen, der seit
dreieinhalb Jahren an allen Fronten gegen eine Welt von
Feinden siegreich war, hat hier aufs neue den hartnäckigsten
Feind Deutschlands geschlagen.

Neues vom Tage.

Der Kaiser an die Provinz Westfalen. Auf das
Huldigungstelegramm des westfälischen Provinzialland
tages an den Kaiser ist von diesem die folgende Ant
wort eingegangen: „Wärmsten Dank für den treuen
Huldigungsgruß. Die Westfalen haben vollen Anteil
an den Ruhmestaten dieser großen Zeit. Die west
fälischen Regimenter haben ihre alte Kriegstüchtigkeit
herausragend bewährt. Die Arbeiter unter und
über der Erde haben unter Leitung weitsichtender
Techniker und Unternehmer unermüdet mit nerviger
Faust dem Vaterlande die Waffen geschmiedet. Die
Landwirtschaft der roten Erde hat Großes ge
leistet. Möchte in dieser Zeit harter Arbeit und
drückender Entbehrung die Vaterlandsliebe sich vertie
fen, die Entschlossenheit wachsen, der Mut und die
Ausdauer zunehmen, bis die Glocken von Turm zu
Turm den siegreichen Frieden einläuten. Der
Provinz Meinen dankbaren Gegengruß. Wilhelm R.“
Das Verwundetenabzeichen. Die unlängst vom
Kaiser gestiftete Auszeichnung für Verwundete soll wie
das Fliegerabzeichen ohne Band auf der linken Brust
seite getragen werden. Die Verleihung erfolgt in
drei Klassen, aus Erz, Silber oder Gold, je nach
dem der damit Ausgezeichnete einmal oder mehr
mals verwundet worden ist. Die Dekoration zeigt
ein Bild der „Sturmhaube“ und darunter zwei ge
kreuzte Schwerter.
Keine Erhöhung der Kohlenpreise. Die zwi
schen den Ruhrkohlenzweigen und dem preussischen Han
delsminister geführten Verhandlungen wegen Neuregel
ung der Kohlenpreise mit Wirkung vom 1. April
1918 haben das Ergebnis gehabt, daß die Preise für
Kohlen, Koks und Briketts in der bisherigen Höhe fort
bestehen bleiben, und zwar für die ganze kommende
Lieferungsperiode bis 30. Januar dieses Jahres. Der
Beschluss des Syndikats steht zwar noch aus, wird aber
an dem tatsächlichen Fortbestehen der jetzigen Preise
nichts ändern.
Erweiterung der Fürsorge für Militärhinter
bliebene. Nach einer Breslauer Zeitung soll eine Ma
belle zum Militärhinterbliebenengesetz von 1907 den
Bundesrat beschäftigen. Danach kommt künftig für die
Unterstützung der Hinterbliebenen nicht ausschließlich
der Militärang des Kriegesverstorbenen, sondern auch
sein Arbeitsverdienst mit durchschnittlich 10 Proz.
in Betracht. Auch sollen geschiedene Frauen und
uneheliche Kinder Unterstützung erhalten, wenn
der Kriegesverstorbenen sie alimentieren mußte.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Holland in Not.

Es klagte John im verbandenen Rat: „Nun stehen wir
vor der Blamage, — der feindlichen U-Boote rucklose Tat
verminderte unsere Tonnage. — Der eigene Schiffsraum genügt
uns nicht mehr, — unheimlich verschlingt ihn das wogende Meer,
drum müssen die kleinen Neutralen — den schuldigen Zoll uns
jetzt zahlen!“ — Und sind sie noch unsere im Sinne neutral,
— so ist ihre Pflicht, uns zu stützen, — sie müssen uns helfen,
es bleibt keine Wahl, — diemal wir so treu sie beschützen. —
Denn Liebe um Liebe und Treue um Treue, — so schönt der
verwundete britische See, — und Wilson stützt seine Rutage:
— Wir pumpen neutrale Tonnage, — — Denn was uns das
U-Boot, das deutsche getan, — das geht über alle Begriffe,
— o Holland, o Holland, tritt du in die Bahn — und leise
uns schnell deine Schiffe! — O gib sie uns alle und gib sie
uns bald, — und gibst du nicht willig, — so brauch ich Gewalt,
— dann wird uns die Notlage drängen, — den Brüllföhr dir
höher zu hängen, — — Drum hüte dich Holland, und sage
nicht nein, — du darfst den Beschützer nicht reizen, — doch
wirst du kein Bieleverbands-Anhängel sein, — dann wehe, dann
bläst dir dein Weizen. — So haben die Großen dem Kleinen
gedroht, — und ob dieser Drohung ist Holland in Not, —

es hat hier so viel zu riskieren — und kann dabei alles ver
lieren. — Einst nannte sich England — welch bitterer
Hohn! — Beschützer der kleinen Nationen, — es zeigte sich
gültig zu Griechenland schon, — nun wird es auch Holland
nicht schonen! — Gehen da allen Kleinen die Augen nicht auf?
— Sie seh'n des Verhängnisses sicheren Lauf, — da wäre es
wirklich gescheiter, — sich selbst zu beschützen. —
Ernst Heiter.

Bermischte Nachrichten.

△ Bleibt zu Hause! Zum Osterfest erläßt die Eisen
bahndirektion wieder eine dringende Mahnung
an diejenigen, die zum Osterfest verreisen wollen. Die
Verkehrsschwierigkeiten der Eisenbahn-Verwaltung sind
noch immer nicht behoben. Nach wie vor werden
Lokomotiven und Wagen für Heereszwecke und zur
Veranschaffung der Lebensmittel dringend gebraucht.
Daher werden unter keinen Umständen Sonderzüge
für den diesjährigen Osterverkehr gefahren. Mit Zu
rückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher
gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen
müssen unterbleiben.

Der Hilfsdienstausfluß gegen eine Ausdehnung
der Hilfsdienstpflicht. Der Reichstagsausschuß über die
Ausführung des Gesetzes über den Vaterländischen
Hilfsdienst beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung
mit einer Anordnung des stellvertretenden General
kommandos des 5. Armeekorps, nach der über den Mah
men des Hilfsdienstgesetzes hinaus auf Grund des Ge
setzes über den Belagerungszustand Jugendliche und
Frauen zu landwirtschaftlicher Tätigkeit gezwungen
worden sind. Diese Jugendlichen und Frauen dürfen
ihre Arbeitsstelle nicht freiwillig wechseln, die Ar
beit nicht verlassen, kurz, sie werden einem Zwange
unterworfen. Das Kriegsamt stellte sich auf den
Standpunkt, daß zwar nicht allgemein, aber für be
sondere Notstände trotz des Hilfsdienstgesetzes eine An
wendung des Belagerungszustandsgesetzes zulässig sei.
Die Mehrheit erkannte das aber nicht an, sondern
nahm eine sozialdemokratische Entschlieung an, die er
klärt, daß eine Ausdehnung der Hilfsdienstpflicht nur
auf gesetzgeberischem Wege möglich, daß eine Ausdeh
nung durch das Belagerungszustandsgesetz unstat
haft ist, und daß alle auf Grund des Belage
rungszustandsgesetzes erlassenen Verordnungen keine
Rechtsgültigkeit haben.

Das „Buch Moses“ der Zigeunerin. Wahrsagen
den Zigeunerinnen ist eine Frau in Hamm zum Opfer
gefallen. Die Weiber wahr sagten ihr, daß in ihrer
Familie zwei Todesfälle eintreten würden. Diese könn
ten aber abgewendet werden, wenn sie den Zigeune
rinnen Kleidungsstücke verabsolge, wozu sie dann aus
einem Buche Moses beten würden. Die geängstigte
Frau ließ sich auch herbei, eine große Menge Kleidungs
stücke und einen Geldbetrag von 240 Mark den Wahr
sagerinnen einzuhändigen. Die Kleider und das Geld
sollten am anderen Tage zurückgebracht werden,
worüber die Zigeunerinnen natürlich verschwunden
sind.

Benin und Trost. Ein Rechtsbeistender der West
pfalz besitzt zwei Dackel, die er mit den zeitgemäßen Namen
„Benin“ und „Trost“ belegt hat. Auf die Frage, wes
halb er seinen Hunden gerade die russischen Namen beilegte,
erwiderte der Dackel-Besitzer: „Den Benin habe ich so benannt,
weil er jede Gelegenheit benützt, um im Kleiderstank meiner
Frau deren Garderobe zu zerreißen, er also den „Staat zer
stört“, und der Trost heißt so, weil er die Untugend hat,
in meiner Kanzlei die Aktenbündel zu zerzausen und so die
Verhandlungen verschlepp!“

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 26. März. Seine Majestät der Kaiser haben
befohlen, daß am 25. März anlässlich des Sieges von Cambrai
— Monchy — St. Quentin — La Fere zu schlagen und Viktoria
zu rufen ist und daß der Unterricht in den Schulen der
Monarchie ausfallen soll. Falls Anordnungen für den
25. März nicht angängig, gilt der 26. März.

Laasphe, 26. März. Den Kriegerwitwen sollen
in Zukunft Zusatzrenten gewährt werden, die nach dem
Einkommen des Verstorbenen bemessen werden. Diese Zusatzrenten
können bis zu einer Höhe von jährlich 600 Mk. gewährt werden.
Die Renten dürfen jedoch 75% des Arbeitsverdienstes des
Verstorbenen nicht übersteigen. Kriegerwitwen, deren Einkommen
mehr als 3000 Mk. beträgt, haben keinen Anspruch auf Unter
stützung.

Laasphe, 26. März. Unsere Gedanken und Wünsche
sind in letzter Zeit ganz besonders nach dem Westen gerichtet,
wo unsere Söhne und Brüder in heftigem Kampfe mit einem
niederträchtigen Feinde stehen, der sich die Vernichtung unseres
Vaterlandes zur Aufgabe gemacht hat. Unsere Tapferen werden
aushalten, davon sind wir tief überzeugt. Sie werden auch
diesen, hoffentlich entscheidenden Sturm überwinden und den
Feinden zeigen, daß wir unüberwindlich sind, und unsere in
nigsten Wünsche für glückliche Heimkehr werden sie begleiten.

Laasphe, 26. März. Wenn man die näheren Ursachen
kennt, die zu den Einschränkungen im Personen- und Güter
verkehr bei den Eisenbahnen geführt haben, so wird man zu
ganz anderen Urteilen und zu der Einsicht kommen, daß unsere
Eisenbahnen bis jetzt Wunderbares geleistet haben, dem
gegenüber alle Klagen und Beschwerden verkommen müssen.
Ganz abgesehen von dem Aufmarsch unserer Truppen, den die
Eisenbahnen in kürzester Zeit bewältigt haben, mußten mit
dem weiteren Vordringen immer mehr Wagen und Lokomotiven
und Beamte zur Dienstleistung an den Fronten zurückgehalten
werden. So haben wir im Westen 3650 Kilom. und im Osten
20 000 Kilom. Bahnen im Besitz genommen, in denen 4500
Lokomotiven und 103 000 Wagen laufen. Außerdem laufen
noch in den verbandenen Ländern 40 000 Wagen, zur Dienst
leistung in Feindesland haben sich 190 000 Beamte gemeldet.
30 000 Mann wurden von der Militärbehörde gestellt usw.
Das sind einige Zahlen, nach denen man sich ein Bild davon
machen kann, welche Anforderungen dieser Krieg an die Eisen
bahnen stellt und uns erkennen lassen, daß das Verkehrsweesen
sich noch immer in verhältnismäßig befriedigender Weise abwickelt.

Laasphe, 26. März. Dem Oberfeldrichter beim Amts
gericht Duisburg, Herrn Rich. Raschdorf, früher längere
Jahre am hiesigen Amtsgericht tätig, wurde der Charakter als
Rechtungsrat verliehen.

Laasphe, 26. März. Die Fürstlichen Forstkaufleute Ewald
Kiediger in Zinse und Willi Hartung in Rappershausen

haben nach der bei der Fürstlichen Prüfungskommission abge
legten und bestandenen Försterprüfung die Amtsbezeichnung
„Fürstlicher Förster“ erhalten.

Laasphe, 26. März. Der Gefreite Julius Reuter in
einem Feldbatterie-Regt. wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl.
ausgezeichnet. Unsern Glückwunsch!

Letzte Nachrichten.

WTB. Bukarest, 25. März. Die wichtigsten, poli
tischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des
Friedensvertrags mit Rumänien sind heute um
4 Uhr nachmittags paraphiert worden. Ebenso wurde
ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert
und die Grundlage eines Abkommens über die Erdölfrage
unterschieden. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen werden
in Kommissionsberatungen weiter behandelt. Einer Ver
abredung mit den rumänischen Delegierten entsprechend,
wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung
gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.
(„Paraphiert“ bedeutet unterzeichnet. D. Red.)

Des Karfreitags wegen gelangt die nächste
Nr. bereits Donnerstag nachmittag zur Ausgabe.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Dieben, was man hat,
Nur lassen.

Heute erhielten wir die schmerzliche Mit
teilung, daß unser geliebter einziger Sohn,
unser innigst geliebter Bruder, unser guter,
treuer Onkel und Neffe,

Kanonier

Fritz Frettlöh

in einem Fußart.-Batt.

am 17. d. Mts. im blühenden Alter von 18
Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten
hat.

Er war unser Stolz und unsere Hoffnung!

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen
Fritz Frettlöh, Mehrgemeister.

Gründebried, den 25. März 1918.

Statt besonderer Anzeige.

Am 19. März entschlief sanft nach kurzem
Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau

Johanna Schröder

geb. Carstensen

im 28. Lebensjahre.

Die Beerdigung fand am 23. März statt.

Um stille Teilnahme bitten

Max Schröder

Helmut Horand

Ilse Schröder

Familie Carstensen

Familie Ludw. Schröder

Riel, Poststr. 12.

Laasphe i. Westf.

Zur diesjährigen Auf
sorgung werden

Frauen oder

Mädchen

zum Pflanzen gesucht. An
Tagelohn werden 3,50 Mark
gezahlt. Anmeldungen nimmt
entgegen

H. Mengel

v. d. Wald-Genossenschaft.

Gartenmöbel

(Natur-Eiche, 1 Tisch, 1 Bank,
4 Stühle) zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts
stelle der Wittig. Ztg.

Bei guter Behandlung und
Befähigung suche ich ein in
Küche und Hausarbeit er
fahrenes

Mädchen,

das auch etwas Uebung im
Nähen besitzen muß. Puh
und Waschfrau vorhanden.

Frau Aug. Buchholz,

Buchdruckerei, Siegen.

Bezugsheine

für Konfektionsartikel

sind wieder vorrätig in der
Buchdruckerei G. Schmidt.

Nachruf.

Vor wenigen Tagen ist der frühere langjährige Vorstand unseres Kreises,

Herr Ober-Regierungsrat a. D.

von Schrötter

in Frankfurt a. O.

im 81. Lebensjahr verschieden. 22 Jahre lang, bis zum 5. September 1890 hat der Verbliebene an der Spitze des Kreises gestanden und es sich durch unermüdetes Schaffen angelegen sein lassen, die Wohlfahrt des Kreises nach jeder Richtung hin auf das tatkräftigste zu fördern. Namentlich auch hat er sich als Leiter des Landwirtschaftlichen Kreisvereins auf dem Gebiete der Landwirtschaft und Viehzucht bleibende Verdienste erworben.

In seiner amtlichen Tätigkeit und seinem privaten Leben hat er es verstanden, sich das allgemeine Vertrauen der Kreiseingesessenen in hohem Maße zu erwerben. Im persönlichen Verkehr liebenswürdig und freundlich, hatte er für alle Rufen und berechtigten Wünsche stets ein williges Ohr und eine hilfreiche Hand.

Der Verbliebene hing mit großer Liebe an seinem früheren Kreise, mit welchem ihn auch nahe verwandtschaftliche Beziehungen verknüpften. Seines umfassenden und segensreichen Wirkens für den Kreis wird dessen Bevölkerung stets in größter Dankbarkeit eingedenk sein. Sein Name wird in der Geschichte des Kreises Wittgenstein unvergessen bleiben.

Verleburg, den 21. März 1918.

Namens des Kreisausschusses:

Der Vorsitzende:

Dr. Kretschmar,
c. Landrat.

VIII. Kriegsanleihe.

5 ⁰ / ₀ Deutsche Reichsanleihe	zu 98 ⁰ / ₀
5 ⁰ / ₀ " " (Schuldbuchforderung)	" 97,80 ⁰ / ₀
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ " Reichsschatzanweisungen	" 98 ⁰ / ₀
(auslosbar mit 110% — 120%).	

Zeichnungen auf vorstehende Anleihe nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank bis

kostenfrei entgegen.

18. April 1918

Darlehnskassen-Verein

für die Kirchspiele Grudtebrück und Birkelbach
c. G. m. u. S.
Grudtebrück.

Sommer-Saatgetreide

(Weizen, Roggen, Gerste) ist eingetroffen, ich bitte daher die Bezüher um sofortige Einsendung der Saatkarten und Füllsätze. Da Saathafer nicht zu beschaffen ist, empfehle als Ersatz Gerste anzubauen.

W. Menke, Siegen,

staatlich genehmigte Saatguthandlung.
Fernsprecher 136 und 695.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Staatskommissars für Volksernährung V. 373 vom 11. 2. 18 können landwirtschaftliche Betriebe mittleren und kleinen Umfangs, die anerkanntes Saatgut bezogen haben, zu den Kosten der Saatgutbeschaffung eine Staatsbeihilfe erhalten, wenn die Kartoffelanbaufläche des betreffenden Betriebes die Anbaufläche des Jahres 1917 übersteigt und solcher vom Jahre 1916 entspricht.

Die Beihilfe beträgt für jeden zur ordnungsmäßigen Bepflanzung der Mehrläche verwendeten Zentner 3,50 Mk. Als ordnungsmäßige Bepflanzung gilt die Anpflanzung von 10 Zentnern auf den Morgen.

Anträge auf obige Beihilfe sind mir bis zum 1. Mai 1918 einzureichen.

Laasphe, den 13. März 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Stodfish

Fischlöße i. Dosen

Bonillon-Würfel

Salzgurken

Essiggurken

empfehlen

W. Hoch,

Laasphe.

Gegen ranhe,

aufgesprungene Hände

empfehle:

Miavera Beilchencreme

Zuckcreme

Creme Peri

Combella-Creme

Lanolin

Baselin

Goldcream und andere

Salben in großer Auswahl

Max Hintz

Wittgensteiner Drogerie

Laasphe.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Teilnahme und bei der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen. Besonders danken wir auch dem Herrn Pastor Walte für die Trost Worte am Grabe.

Denke, den 28. März 1918.

Familie August Six.

Sprechstage in Grundbuchsachen werden

beim hiesigen Amtsgericht abgehalten am

6., 20., 27. April 1918

4., 18., 25. Mai "

8., 22., 29. Juni "

Laasphe, den 23. März 1918.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung der Butter an die Sammelstelle läßt in letzter Zeit zu wünschen übrig.

Ich weise darauf hin, daß diejenigen, welche bei der Butterablieferung ihrer Pflicht nicht nachkommen, Bestrafung zu gewärtigen und bei der Aufbringung von Schlachtvieh in erster Linie Vieh abzugeben haben.

Laasphe, den 21. März 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Mittelschule in Laasphe.

Das neue Schuljahr beginnt am Freitag, den 12. April. Der Eintritt in die Schule erfolgt am zweckmäßigsten nach vollendetem 3. Schuljahr. Das Schulgeld beträgt für Klasse III 20 Mk., für Klasse II 50 Mk. und für Klasse I 60 Mk. Auswärtige Schüler zahlen ein um 20 Mk. erhöhtes Schulgeld. Befähigten Kindern minderbemittelter Eltern können halbe oder ganze Freistellen gewährt werden.

Die Aufnahmeprüfung findet am 12. April, morgens 8 Uhr statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Laasphe, den 8. März 1918.

Der Rektor

J. B.: Braun, Lehrer.

Bekanntmachung.

Die Büros des Bürgermeistersamtes sind bis auf weiteres an jedem Mittwoch für das Publikum geschlossen.

Laasphe, den 21. März 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Kriegsschuhwerkstätte Laasphe.

Annahme der Schuhe zur Reparatur und Nachgäbe der reparierten Schuhe am Mittwoch und Samstag jeder Woche von 11—12 Uhr mittags beim Bürgermeisteramt.

Laasphe, den 29. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Zur Frühjahrs-Aussaat.

Rottke, Weißke, Schwedenke — Bastardke, Timothee-Gras, Deutschen Rottschwingel, Alee- und Grasmischungen für dauernde Wiesenanlagen und Weiden u. dgl.

Runkelrüben, rote und gelbe, verbesserte Gendörfer Riesen-Walzen.

Stek- oder Kohlrüben, gelbe und weiße, sowie sämtliche Gartensamereien empfiehlt

Laasphe.

Fr. Meh,

Inh. Friedrich Meh & Wwe.

Sächs. Wendepflüge

offert billigst

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Ars. Biedentopf.

Meine photographische Anstalt in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag von 2 Uhr an geöffnet.

Photograph Ernst Eschmann.

In Biedentopf ist meine photogr. Anstalt auch an jedem Wochentag den ganzen Tag geöffnet.

Butterabgabe

in der Sammelstelle Laasphe am Mittwoch den 27. März an Inhaber der früheren Lebensmittelkarten

Nr. 1—250 von 8—9 Uhr

aber 250 9—10

Preis 3,00 Mk. das P.

Es erhält jede Person 625

Gramm.

Besitzer von Kühen erhalten

keine Butter.

Laasphe, den 26. März 1918

Der Bürgermeister:

Berensmann.

Gefunden!

Am 20. d. Mts. auf der Provinzialstraße in Grudtebrück ein Geldbeutel mit Inhalt

Grudtebrück, 21. März 1918

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Weyandt.

Wohnung

ist anderweitig zu vermieten

Laasphe. Mauerstr. 4

2 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) zu vermieten. Bon wem?

Wittg. Jtg.

Sämtliche Garten-

samereien eingetroffen

Empfehle ferner Blumen

sauben wie Stiefmütter

chen, Bellis, Bergfarnen

nicht, Primel etc.

Gärtnerei A. Braun

Eine Anzahl

jugendlicher

Arbeiter

und

Arbeiter

innen

für dauernde Beschäftigung

gesucht.

Joh. Osterrath,

Sassmannshausen.

Wir suchen für unser Kont

einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Gebr. Mittelmann

Laasphe.

Zum 1. April ein

Mädchen

für leichte Hausarbeit

Laasphe gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsstelle

Ein ordentliches

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht

Buchhandlg. Montan

Siegen, Markt 2.

Brennholz

und Schanzen

Edm. Stock, Solingen

Gottesdienste in Laasphe

Charfreitag, 29. März.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Gedächtnisfeier für die Gefallenen

Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung

zum heil. Abendmahl. P. Adams

Sammlung für die marktliche

Bibelgesellschaft in Hersfeld